

zungen zu denken, die ihrerseits ggf. wieder Teil von Chroniken oder Rechtstexten waren⁴⁶. Sofern die biblischen Passagen in der „Oberrheinischen Chronik“ nicht originär vom Historiographen selbst stammen, was aufgrund der Beschränkung auf basale Informationen durchaus möglich ist, so wäre wohl am ehesten an eine deutsche Übertragung der *Historia Scholastica* des Petrus Comestor als Quelle zu denken, aber gegenwärtig sind deren Übersetzungen und Bearbeitungen in der Volkssprache für die Forschung noch „kaum überschaubar“⁴⁷. Sollte sich aber der oberrheinische Chronist der *Historia Scholastica* bedient haben, dann hätte er – wohl unwissend – die von Martin von Troppau angedachte, aber nicht verwirklichte Konzeption einer Verbindung von biblischer Vorgeschichte nach Petrus Comestor mit der eigenen Weltchronik ein halbes Jahrhundert nach dem Tod des Dominikaners in die Tat umgesetzt⁴⁸.

Summaria

Bislang konnte für die Papst-Kaiser-Reihe der zwischen 1337 und 1349 wohl in einer Deutschordenskommende in der Ballei Elsass-Burgund entstandenen „Oberrheinischen Chronik“, eine der ältesten Prosachroniken in deutscher Sprache, keine Vorlage identifiziert werden. Der Beitrag weist nach, dass sich der oberrheinische Chronist auf eine spätestens in den frühen 1330er Jahren entstandene volkssprachliche Übersetzung des *Chronicon pontificum et imperatorum* Martins von Troppau stützte. Der Geschichtsschreiber kürzte und verdichtete seine Vorlage, außerdem betonte er die Ordnung der Geschichte, die sich

46) Zu denken wäre an auch im Deutschen Orden rezipierte Texte wie „Das Buch der Könige alter E und niuwer E“, vgl. Hubert HERKOMMER, Das Buch der Könige alter ê und niuwer ê, in: VL 1 (²1978) Sp. 1089–1092, die „Historien der alden E“, vgl. Peter HEESEN, Historien der alden E, in: VL 4 (²1984) Sp. 65–67, oder „Die Neue Ee“, vgl. Kurt GÄRTNER, Die Neue Ee, in: VL 6 (²1987) Sp. 907–909, die gleichwohl zum Teil schon allein aus Datierungsgründen als Vorlagen für die „Oberrheinische Chronik“ ausfallen.

47) Dorothea KLEIN, Petrus Comestor, in: VL 11 (²2003) Sp. 1205–1225, hier Sp. 1208. Oftmals ist nicht einmal die Benutzung der *Historia Scholastica* als Vorlage heute noch nachweisbar, obwohl eine solche vielfach sehr wahrscheinlich ist, so ebd.

48) Zu diesem Konzept, das Martin von Troppau in der Vorrede seiner Weltchronik entwickelt und in welches er noch das *Decretum Gratiani* einbezieht, vgl. VON DEN BRINCKEN, Martin von Troppau VuF (wie Anm. 18) S. 164, DIES., Studien zur Überlieferung (wie Anm. 18) S. 463, und STUDT, Martin von Troppau (wie Anm. 18) S. 279.